

Georg Schmidt-Rohr

Von der Notwendigkeit eines Geheimen politischen Sprachamtes

Es gibt eine große Anzahl von Aufgaben, die sich aus dem Wesen der Sprache als einer politischen Größe ergeben und die bisher keine einheitliche und sachgemäße Erledigung finden. Es seien nur einige genannt:

1. Die Erhaltung und Festigung des deutschen Volkstums im Berührungsbereich mit fremden Völkern auch nach einem Siegfrieden eine dauernde Aufgabe. Siehe darüber 2 Drucksätze, die 1934 bzw. 1938 geschrieben wurden. 1.) Die deutsche Sprache im Kampf. 2.) Die zweite Ebene der Volkserhaltung.¹
2. Die politische Neuordnung Europas muß sprachliche Spannungsfelder je nach dem richtig verstandenen deutschen Interesse beseitigen und neu schaffen.
3. Auch nach einem Siege über den englischen Staat bleibt der Block von mehr als 200 Mill. englischsprechender Menschen überall in der Welt eine politische Realität, der begegnet werden muß.

Bei jeder Auseinandersetzung mit fremden Sprachen und fremden Völkern ist ein ganz wesentlicher Teil der Wirkungsmöglichkeiten in dem Augenblick nicht mehr vorhanden, in dem die Sprache laut als Ziel oder als Ebene des Kampfes erkannt wird. (Siehe darüber die beigegebene Schrift: Die deutsche Sprache im Kampf.) Es ist darum ganz besonders nötig, daß alle sprachpolitischen Maßnahmen, ob in der Verteidigung oder im Angriff von unsichtbarer Stelle aus gelenkt werden und daß sie mit aller List getarnt werden.

Ein solches Amt müßte sein:

1. Wissenschaftliche Forschungsstelle für die ganze Formenwelt des Volkstumskampfes, der Umvolkung, des kulturellen Kampfes.
2. Zentrale Überwachungsstelle, in der von allen Frontabschnitten die Berichte zusammenlaufen.²
3. Beratungsstelle für die politische Führung.
4. Ausgabenstelle von Richtlinien für die Propaganda und der Massenbeeinflussung.

¹

²

Die Notwendigkeit der Forschungsarbeit sollte nicht unterschätzt werden. In keinem Gebiet narrt ein falscher Schein so sehr in irrige Auffassungen hinein, wie auf dem sprachlichen. Die Volkstumskämpfer selbst, die ihr Bestes hergeben, sind oft nahblind. Aus gesichertem wissenschaftlichen Abstand wird oft sehr viel besser zu erkennen sein, was wirklich frommt, welches die richtige Taktik und Strategie ist. Entscheidend für diesen Volkstumskampf ist ja, daß Maßnahmen, die in einem Frontabschnitt nützlich sind, im anderen schaden. Aus diesem Grund ist ein zentrales politisches Sprachamt nötig, das für jedes Gebiet die jeweils richtigen Kampflosungen ausgibt. Entscheidend für dieses Amt müßte sein, daß seine Mitarbeiter nicht hinein kommandiert werden als in eines unter vielen Ämtern, sondern daß sie ein inneres Verhältnis zu ihrer Arbeit haben, daß sie sich dazu berufen fühlen.

Auch Macht muß ein solches Amt hinter sich haben. Denn es ist unvermeidlich, daß von hier Losungen und Anordnungen gegeben werden, die unbequem sind, die manchen Leuten nicht passen, die sie nicht für richtig halten.

Es sollen noch Andeutungen gemacht werden über einige konkrete Einzelaufgaben.

1. Deutsch als Weltsprache

Der englischen Sprache fiel die Welt zu, ohne daß etwa eine politische Führung sich darum bemüht hätte, genau so wie das Empire nicht nach Plan und Rat entstand, sondern sich nach einem Wort von H.G. Wells "ereignete". Seit ganz wenigen Jahren erst ist von den Briten erkannt, welches auch politische Machtpotential mit der englischen Sprache gegeben ist. Nun wurde mit ganz gewaltigen Mitteln das englische Geheime Sprachamt gegründet, der British Council. (Siehe darüber Franz Thierfelder. Englischer Kulturimperialismus. Der British Council als Werkzeug der geistigen Einkreisung Deutschlands.) Außerdem arbeitete mit wachsendem Erfolg die English Speaking Union.

Wenn die Vereinigten Staaten sich heute noch hinter das eigentlich schon besiegte England stellen, ein vielen gar nicht verständlicher Vorgang, so ist die wirkende Kraft natürlich das Judentum.³ Dieses hätte aber gar keine Wirkungsmöglichkeit ohne die für England und Amerika gemeinsame englische Sprache und ohne die gewaltige gemeinsame Vorarbeit im British Council, die offen oder versteckt mit amerikanischen Stellen erfolgte.

Ein deutsche Geheimes politisches Sprachamt hat schon im Abfangen der immanenten politischen Wirkungen der englischen Weltsprache die gewaltigsten Aufgaben. Denn wenn auch London vielleicht bald nur noch ein stinkender Trümmerhaufen ist, so bleiben doch, wie schon gesagt, 200 Mill. englisch sprechender Menschen überall auf der Erde und in den allerwichtigsten wirtschaftlichen- und Raumpositionen, das ist auch eine politische Realität.

3

Schmidt-Rohr: Sprachamt

Ein solches Amt hätte nicht nur defensiv zu arbeiten, das deutsche Volkstum vor der sprachlichen Aufsaugung zu schützen, den Deutschen das richtige Selbstbewußtsein auf ihre Sprache zu geben, es müßte auch offensiv vorgehen und alle Zersetzungstendenzen unterstützen, die bei den Angelsachsen das Sprachbewußtsein als politische Größe erschüttern. (Vor allem vom irischen Bereich her.) Besonders wichtig wird auch solche Arbeit in Amerika, wo eben das Zusammengehen der englisch sprechenden Menschen auf der Erde zur politischen Bewegung wurde unter Schlagworten wie "Anglosaxon Myth. The American Saga". "The American Dream of a Better Life."

Auch das Basic English ist heute schon politische Realität. Nach der englischen Niederlage ist mit ziemlicher Bestimmtheit eine angelsächsische Renaissance zu erwarten. Das muß heute schon gesehen werden, dem muß kulturpolitisch entgegengearbeitet werden.

Diese Dinge können natürlich nur von erstklassigen Fachmännern mit Fingerspitzengefühl und dauernder Berührung mit dem angelsächsischen Leben verarbeitet werden. Aber sie nicht anpacken wäre ein unverzeihliches Versäumnis.

2. Zwischenvölkische Gruppen

Das Fertigwerden mit den zwischenvölkischen Gruppen in den völkischen Mischgebieten des Ostens und Westens wäre eine weitere Aufgabe des Geheimen politischen Sprachamts. Darüber habe ich schon Ostern 1940 eine Denkschrift für S.D. ausgearbeitet unter dem Titel "Umsiedlung, Umvolkung".⁴ Eine Abschrift liegt bei. Die damals vorgeschlagene Gruppeneinteilung scheint sich ja in ähnlicher Form durchzusetzen. Das vorgeschlagene taktische und strategische Vorgehen in Sprachdingen ist nicht einfach mit einer einmaligen Anordnung gesichert. Es muß dauernd überprüft und dauernd neu gelenkt werden.

3. Rechtschreibungsfragen

Die Vorschläge, die ich machte in Bezug auf die Zermürbung des polnischen Geschichtsbewußtseins durch Einführung einer neuen Rechtschreibung gelten auch für Gebiete des Balkans, auf die wir heute Einfluß zu nehmen in der Lage sind. Alle solche Maßnahmen versprechen nur dann volle Wirksamkeit, wenn ein solches Sprachamt mit erstklassigen Fachleuten führend und wachsend dahinter steht.

4. Holland

Das Bewußtsein von der engen Verwandtschaft des deutschen und des holländischen Volkes kann von der politischen Geschichte her, wie das bisher immer geschieht, kaum wirklich geweckt werden, weil die politische Entwicklung eben doch auf das Auseinanderwachsen hinführte und sich ein alter Geschichtsmythos nicht einfach in sein Gegenteil verkehren läßt. Ein Bewußtsein für die enge Verwandtschaft ist aber durchaus unschwer zu schaffen, indem geschickt genug mit den Mitteln der Massenbeeinflussung immer wieder gezeigt wird, daß die Holländer und Flamen, sofern sie Mundart sprechen,

4

Schmidt-Rohr: Sprachamt

deutsche Mundart sprechen, die gleiche wie wir im Reich, niederfränkische, sächsische, friesische. Sofern sie ihre Schriftsprache sprechen und schreiben, sprechen und schreiben sie auch eine deutsche Schriftsprache. Dieser Schriftsprache gegenüber haben die Holländer selbst schon das Gefühl, daß sie eigentlich keine echte Hochsprache ist, keine Weltsprache, vielmehr nur eine geschriebene Mundart. Das Afrikaans⁵ hätte sich sonst nicht davon abgespalten. Die Untergrabung des Selbstbewußtseins der Holländer mit allen sich daraus ergebenden politischen Rückwirkungen, mit dem Bedürfnis der engeren Anlehnung an das deutsche Muttervolk dürfte gar nicht so schwer sein - wenn sie unmerklich in Angriff genommen wird.

5. Elsass

Ausrichtung auf die Hochsprache, nicht nur auf die Mundart. Der Mundart sind nur ganz bestimmte Bereiche zu lassen. Sprachliches Selbstbewußtsein in der deutschen Hochsprache gegenüber der französischen ist hier das Notwendige.

6. Schweiz

Unterirdische Bekämpfung der Bewegung Baer, die das natürliche Anlehnungsbedürfnis der deutsch sprechenden Schweizer an das deutsche Reich stören will. Mit Erfolg stört, indem sie immer wieder die Idee einer eigenen Schweizer Schriftsprache wach erhält.

7. Schreibungsreformen der deutschen Sprache,

die Erleichterungen für die Erlernungen bedeuten, sind auch von politischer Bedeutung.

Wenn ein solches sprachpolitisches Amt erst da ist, wird es bald überschüttet sein von der Fülle aller wichtigsten Aufgaben. Erst der Sieg im Volkstumskampf, erst der Sieg im Wirtschaftskampf, erst der Sieg im kulturpolitischen Machtkampf und auf der Ebene der Sprache macht den Waffensieg auch weltgeschichtlich zu einem Dauersieg. In geduldiger Friedensarbeit muß mit geistigen Waffen das verteidigt und erweitert werden, was Stukas, Tanks und Schnellboote an deutscher Macht gewannen. Dringend nötig ist im Kreise dieser Arbeit u. a. auch ein geheimes politisches Sprachamt.⁶

5

6

Georg Schmidt-Rohr

Volkstumpolitische Aufgaben im Bereich der vorbedenkenden militärischen Planung.

Aus weiterem geschichtlichen Abstand gesehen, ist der Waffenkampf zwar die augenfälligste, lauteste, akuteste Form des latenten, chronischen völkischen Selbstbehauptungskampfes, er ist aber nur eine unter vielen anderen Formen. Er steht mit im letzten Grunde gleichen Zielen neben dem geschehentlichen biologischen Geburtenkampf, neben dem Wirtschaftkampf, dem Sprachraumkampf, der diplomatisch-politischen und kulturellen Machtbehauptung. - Der Waffenkampf wird dann am erfolgreichsten geführt, wenn die Totalität seiner Bindungen in das Volksleben sinnvoll gesehen und genutzt wird. Hier soll auf volkstumspolitische Bedingtheiten im Waffenkampf hingewiesen werden, auf nationalitätenpolitische, sprachpolitische im engeren Sinne, deren Bedeutung leicht verkannt wird.

I.

Es sei an 6 Beispielen gezeigt, in wie überaus mannigfachen Formen aus dem Tatbestand der sich in der Sprachverschiedenheit darstellenden völkischen Geist und Seelenverschiedenheit auch Notwendigkeiten militärischer Planung erwachsen.

1. Die Ausbildung der fremdvölkischen, anderssprachigen Rekruten.

Heute werden lettisch, polnische, kassubisch, ukrainisch sprechende junge Männer zum Waffendienst für das deutsche Heer ausgebildet. Es entsteht hier aus den Alltagsnotwendigkeiten die Frage, ob man die 80 Mann polnischer Sprache, die sich unter den 250 Mann der Rekrutenkompanie befinden, für sich lassen soll in besonderen Korporalschaften, die gesondert wohnen, gesondert ihren Sprachunterricht haben u.s.w., oder ob sie möglichst gleichmäßig mit der Gesamtkompagnie gemischt werden sollen.

2. Sprachpolitische Regelungen im besetzten Gebiet.

a) Hier ergibt sich alltäglich die Frage, wie das deutsche Interesse am besten verstanden wird, in der Anwendung einerseits der deutschen, andererseits, bei anderen Gelegenheiten, der fremden Sprache. Auf welche Weise wird die größte Bereitwilligkeit zur Mitarbeit, wird der Arbeitszweck am besten erreicht, werden zukünftige politische Entwicklungen am wirksamsten vorbereitet.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

b) Die Sprachgegensätze und Spannungen im fremden Lande (Flamen, Bretonen, Ruthenen, Wallonen, Litauer, Ukrainer) ermöglichen, klug genutzt, Möglichkeiten der Minderung der nationalen Energien der fremden Völker.

3. Im Gefangenenwesen.

Hier sind einzigartige Chancen sprach- und kulturpolitischer Werbung und der Schürung von Nationalitätenleidenschaften gegeben, - und gefährliche Möglichkeiten, zu deutschem Schaden seelische Energien in den Fremdvölkern zu wecken, die vorher nicht da waren.

4. Volkstumsbewußtsein als Nationalbewußtsein.

Die entscheidende Realität der Waffenauseinandersetzung ist die seelische Bereitschaft der Kämpfer zu Einsatz und Opfer. Der Wille, der die Hand am Abzugsbügel der Maschinenpistole beseelt, ist entscheidender noch als die Pistole selbst und die Zahl der vorhandenen Pistolen. Dieser Wille hat heute seine tatkräftigen Impulse von dem unserem Zeitalter eigentümlichen Nationalbewußtsein her, das in seinem inneren Wesen - mehr oder weniger klar erkannt - auf der Tatsache beruht, daß Volkstümer Wesenspersönlichkeiten sind. "Die" Deutschen, "die" Franzosen, "die" Russen empfinden sich selbst als eine besondere Gattung Mensch und werden von fremden Völkern als eine solche empfunden. Das dynastische Treubewußtsein und andere Motive militärischer Einsatzbereitschaft sind heute in den meisten Gebieten der Erde von geringerer lebendiger Kraft als dies Volkstumsbewußtsein, das als seelische Kraft in den Heeren etwa Friedrichs des Großen auch nicht einmal im Ansatz vorhanden war. Die wesentliche Persönlichkeits- und Charakterbesonderheit der Völker stellte sich aber in den Sprachen dar und ist aus ihnen bedingt.

- Für die Ermessung des Kraftpotentials, das in fremden Heeren und fremden Völkern gegeben ist, bleibt die richtige Erkenntnis der Art und des Maßes dieser imponderablen Kräfte wahrhaft entscheidend.

- Auch da, wo die Lähmung des Kampfwillens erstrebt wird - im Kampf der Lautsprecher, der Funksender und der Flugblätter, der von Tag zu Tag wichtiger wird - ist die Kenntnis der fremden Mentalität unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg der Bemühungen. Die wirksamsten Motive zu solcher Kraftlähmung müssen erforscht sein.

5. Während die biologische Kraft eines Volkes, die sich aus dem Maße seines Geburtenzuwachses ergebende Zahl zukünftige Rekruten heute allgemein wichtig genommen und auch von militärischer Seite mit wachstem Interesse verfolgt wird, ist die Abhängigkeit dieser biologischen Kraft durch das Umvolkungsgeschehen fast allgemein noch nahezu unbekannt. Das englische Sprachvolk hat durch Umvolkung, durch Einsprachung hundert Millionen Menschen gewonnen. Das ist eine großgeschichtliche Realität auch in militärischer Hinsicht, im Hinblick auf das militärische Machtpotential der Völker dieser Erde. Wir Deutschen haben seit 150 Jahren etwa 40 Millionen Menschen verloren, die, aus deutschem Blut stammend, heute Glieder fremder Völker sind. Wir haben allein seit dem Weltkrieg und allein nach Nordamerika hin 400 000 Menschen als

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Auswanderer verloren. Diese Zahl ist gerechnet ohne die Kinder, die diesen Menschen mittlerweile geboren wurden. Derartiges volkspolitisches Erleben ist auch eine militärische Realität, die planend erfaßt werden sollte. Es ist schon eine militärische Realität, welches die innere Haltung dieser 400 000 Menschen ist, ob sie sich bewußt als Deutsche fühlen, ob sie gleichgültig sind in diesen Dingen, oder ob sie als Renegatan Deutschland hassen. Es ist wichtig, was diese Menschen von Deutschland her an seelischen Kräften mitbekamen.

6. In der Zusammenarbeit von ostmärkischen und reichsdeutschen Einheiten zeigen sich immer wieder beträchtliche Erschwerungen schon aus der Verschiedenheit ihrer Amtssprache. Die österreichischen Feldwebel und Adjutanten, die etwa die Unterlagen für Offiziersbeförderungen zurechtmachen, sind heute noch ein Kummer der Regimentsadjutanten.

II.

Der wahrhaft entscheidende Punkt, um den es hier geht, ist die Sicherung der Erkenntnis, daß diese Dinge nicht nur je in ihrem Sektor je für sich behandelt werden dürfen, hier vom Unterrichtswesen des Heeres, dort vom Gefangenenwesen. Dringend erforderlich ist vielmehr die Erkenntnis ihrer Wesensverwandtschaft, die wissenschaftliche Erforschung von diesen Wesensgrundlagen her, die zentrale Leitung und Planung auf weite Sicht, die Planung auch von militärischer Seite. Hier liegen nicht nur primär und einzig Aufgaben für die politische Führung, für das auswärtige Amt, für die SS und Spezialinstitute und Organisationen aller Art, sondern auch entscheidend wichtige Verantwortungen der militärischen Planung. Höchst gefährlich wäre die Selbstberuhigung, daß ja wahrscheinlich irgend ein unbekannter Anderer sich dieser Aufgaben annimmt. -

Gerade diese Aufgaben sind nicht über den Daumen und in empirischem Improvisieren richtig zu lösen, wenn einmal die Stunde unausweichlich zu ihrer Lösung ruft. Gerade diese Aufgaben verlangen tiefgründiges Verstehen der inneren Bedingungen, und der jeweils besonderen geistig-seelischen Wesensartung, die jeweils eine besondere Form nationaler Willenshaltung ergibt.

Die hier anfallenden Aufgaben sind nicht von Dilettanten, sondern von Fachmännern richtig und zielklar zu lösen.

Nach meinen Erfahrungen improvisiert bisher jeder Kompanieführer, jeder Ortskommandant nach seinem eigenen Stiefel, ob nach singender oder grammatischer Methode Sprachunterricht, oder ob überhaupt kein Sprachunterricht getrieben wird, ob auch an den Türen, die für die deutschen Soldaten geschlossen sein sollen, Entrée interdite steht, oder Eintritt verboten, ob die Aushänge französisch oder deutsch, oder in beiden Sprachen an den Anschlagssäulen kleben, ob die Kontrolloffiziere der Gefangenenlager die Bretonen für sich sperren, oder sie mischen mit Belgiern oder anderen Franzosen usw., usw.

Es ist gewiß mit jeder Methode irgendwie mit den besagten 80 polnischsprachigen unter den 250 deutschen Rekruten fertig zu werden, irgendwie fertig zu werden. Es ist aber wichtig, daß die wirksamste Methode gefunden wird, und vor allem, daß das wesentliche

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Ziel im Auge behalten bleibt, nämlich, daß diese zwischenvölkischen Menschen mit deutschen Interessen zu denken und zu empfangen lernen auch als Soldaten, und gerade als Soldaten.

Ich weiß wohl, daß auch vielerlei Ansätze zu sprachpolitischer Arbeit gemacht wurden. Am bretonischen Sender sitzt Prof. Weisgerber⁷ als Sonderführer, die ruthenischen Offiziere, wurden aus den polnischen Gefangenen herausgesondert. Es gibt tüchtige Ic in den Besatzungsheeren, die unter der Rubrik "Stimmung der Bevölkerung" auch die Volkstumsgegensätze notieren, wenn sie grob genug in Taten hervortreten. Aber das, was fehlt, ist die Zusammenfassung aller Erfahrungen, die Kondensierung der grundsätzlichen wie auch der speziellen Erkenntnisse für die Führung, auch für die militärische Führung.

Entscheidend nötig ist zentrale Leitung und Planung, Lenkung und Planung durch wirklich hauptberufliche Fachleute, die hinter den Aufgaben des Tages schon die Notwendigkeiten auch für morgen sehen, die klar genug die Fehler in dem nahbefangenen forschen Improvisieren jener Subalternen sehen, die so elegant und flink aller Schwierigkeiten Herr zu werden scheinen, da sie die eigentlichen Schwierigkeiten garnicht sehen. Planung, die diesen Schein als Schein erkennt, ist vonnöten.

III.

Kaum ein Gebiet politischer Planung ist dermaßen von vornherein durch täuschenden Schein gefährdet, wie dieses.

Politik auf weite Sicht widerspricht fast in der Regel dem, was die Tagespolitik auf kurze Sicht als die bequemste Lösung der Aufgabe empfiehlt. Am bequemsten ist es zum Beispiel in der Rekrutenausbildung, die fremdsprachigen Rekruten für sich zu lassen, sie nicht in den Stuben mit Deutschen zu mischen, ihre Ausbildung gesondert und zum Teil sogar in fremder Sprache vornehmen zu lassen. Bei der Besichtigung, wo nur das Auge urteilt, wird eine so ausgebildete Kompanie die andere überragen, die den unbequemeren Weg ging, der aber der richtigere ist, daß sie die Rekruten in der vollkommensten Weise mit den Deutschen mischte und daß es ihr wichtiger war, das Gruppenbewußtsein der fremdvölkischen Gruppe zu zerstören als daß sie darauf aus war, bei der Besichtigung und beim Unterricht über die Teile des Gewehrs Eindruck zu schinden. Dasselbe gilt für die Regelung im besetzten Gebiet usw., wo fast in der Regel das Bequemere das Falschere ist.

Andere immanente Schwierigkeiten der Aufgabe liegen in der Notwendigkeit, den Fachbearbeitern in all den Sondergebieten die Zielsetzungen der zentralen Leitung klarzumachen.

7

Schmidt-Rohr: Sprachamt

Weiter: Deutschen Militärs liegt im allgemeinen ein solches subtiles Untersuchen seelischer Imponderabilien sehr wenig. Zu stark ist die ja sicher besonders berechnete Einstellung des forschen Angriffsgestes, der unbekümmert feste draufschlägt, ohne sich zuviel Gedanken zu machen. Die Engländer sind das Volk des Secret Service, des sparsamen Arbeitens vor allem mit dem eigenen Blut. Und Deutschen liegt das Tarnen nicht und das Bemühen um "the moral of the troops", das geradezu im Zentrum aller Ausbildung der britischen Offiziere steht, wie ich selbst bei der Teilnahme an Vorträgen des General Ironside vor englischen Offizieren erleben durfte.

Wo die doktrinären Deutschen zu diesen Dingen Meinungen haben, sind sie meist befangen in einem fertigen Schema und stellen sich nicht dauernd um nach den täglich neuen Erfahrungen, wie es der echt politische Mensch tun muß.

IV.

Wenn ein Amt für diese volkspolitischen militärischen Aufgaben geschaffen würde, müßte es deutlich einen Doppelcharakter haben.

1. Müßte es eine Forschungsstelle sein. Hier ist a) das Ideologische dieses Fragenkreises zu erarbeiten. Hier sind b) die Tatbestände zu registrieren.

2. Müßte es praktisches Führungsamt sein zur Lenkung und Leitung der anfallenden praktischen Aufgaben.

Es ist a) Fühlung zu halten zu den anderen Stellen, die volkstumpolitische Aufgaben haben, zum Reichsleiter für Volkstumsfragen, zum Kommissar für Festigung des deutschen Volkstums, zur volksdeutschen Mittelstelle, zum Auslandsinstitut, zur Deutschen Akademie in München, zum Propagandaministerium, zur Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, zum Amt für Wanderungswesen. Bei all diesen Stellen wären die militärischen Belange zu unterstreichen. So wie heute schon militärische Stellen mitreden im Schulwesen, welche Sprachen getrieben werden sollen, in welchem Maße die Mathematik des Flugwesens zu treiben ist, was die Hitlerjugend treibt, wie das Medizinstudium auszurichten ist, wie die Fabriken ihre Maschinen aufstellen, welche Lager sie halten an Rohmaterialien, so haben ebenso militärische Stellen auch das stärkste Interesse daran, alle volkspolitische Arbeit im Auge zu behalten und sie in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Es ist b) den Dienststellen des Heeres, die auf verschiedenen Gebieten auf volkspolitische Aufgaben stoßen, fachmännische zentrale Führung zu gewährleisten.

V.

Daß all diese Arbeit möglichst getarnt und geheim vor sich gehen müßte, ist eine Selbstverständlichkeit. Als nichtssagenden und irreführenden Namen könnte man das Amt mit diesen Aufgaben "Militärisches Wanderungsamt" nennen.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Georg Schmidt-Rohr⁸

Vorschläge zur Pflege und Nutzung geistig-seelischer Kraftmöglichkeiten für die Machtpolitik

Auf die Pflege und Nutzung geistig-seelischer Kraftmöglichkeiten für die Machtpolitik richten sich die nachfolgend erörterten vier Vorschläge, die sich aus zeitgebundenen, nicht wiederkehrenden Bedingungen ergeben.

1. Die Vorbereitung der Friedensverträge im Weltbewußtsein.

Das Right of Selfdetermination ist eine Gegebenheit des weltöffentlichen Denkens, die mit Hilfe sprachpolitischer Gesichtspunkte zu deutschem Vorteil genutzt werden kann.

Unsere Feinde von 1914 bis 1918 versetzten unter dieser Fahne ihre Heere in Kreuzzugsstimmung gegen uns. Noch die Friedensverträge von 1919 wahrten wenigstens den Schein, als ob sie das sooft ausgerufene ideale Ziel des Kampfes durch Abstimmungen usw. verwirklichen wollten. Diese Idee des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ist auch heute nicht tot, sie wird von ihrem inneren Wesen her immer Evangelium und Sehnsucht aller kleinen Völker bleiben, aller Besiegten und Schwachen. Künftige Friedensverträge, die eine wirkliche Entspannung und Befriedung der Erde erstreben, werden darum klug tun, diese Idee in geeigneter Weise zu nutzen.

Das von der Achse propagierte Kriegsziel der Neuordnung ist überaus schlagkräftig und weitdeutig und läßt sich über die Idee der Rangordnung der Völker leicht in folgender Weise mit dem Gedanken des Selbstbestimmungsrechtes zu deutschem Nutzen vermählen:

Erst das dem Range und dem Wesen nach Geordnete kann und darf im Rahmen dieser höheren durch den Frieden zu schaffenden Gesamtordnung über sich selbst bestimmen. Denn nur solche Berücksichtigung der natürlichen Rangordnung sichert in höchstmöglichem Maße die Dauerordnung.

Es muß daher die Wesensstruktur des zu Ordnenen richtig erkannt und berücksichtigt werden. Eine echte Ordnung der Völker ist nicht da, wo alle Völker nach den Maximen von 1789 als gleichberechtigte Wesen nebeneinandergestellt erscheinen, sondern da, wo ihre Ordnung ein wechselhilfiges, symbiotisches Lebensgefüge schafft mit Bemessung der Rechte des Teiles nach seiner Leistung für das Ganze.

8

Die naturhaft gegebene Rangordnung der Völker stellt sich außer in ihrer Staatsmacht und ihrer geschichtlichen Würde vor allem in den Geistwelten dieser Völker, in ihren Begriffswelten, in ihren Sprachen dar. Die geschichtstiefen Großsprachen, die Hochsprachen des Abendlandes sind etwas Wesensanderes und Ranghöheres als etwa die unverschrifteten Mundarten. Die Völker sind von daher etwas Wesens- und Ranganderes als die bloßen Stämme. Von der Sprache her sind die Deutschen, da sie wie die Griechen - eine schöpfungsgewaltige, urtümliche Groß- und Weltsprache im Sinne Fichtes besitzen, der natürliche Ordnungsmittelpunkt Europas.

Scheinvölker wie Polen, Tschechen und Litauer mit in der Retorte im Schnellverfahren hergestellten Abklatschkulturen sind etwas nach Wesen und Rang Anderes als etwa die Franzosen oder als echte Kleinvölker wie die Ungarn. Diese wiederum stehen in anderem Wesensverhältnis zu uns als die Holländer, die eine Nebensprache des Deutschen sprechen, als die Wenden oder Kaschuben, die auch beim Sprechen ihrer Mundarten notwendigerweise deutsch denken müssen. Die Schweiz ist von daherusw.

Wenn dieser Apfel der Eris klug geworfen wird, kommen die Deutschen immer gut weg. Dieser Rangordnungsgedanke klingt moralisch. Er läßt sich sehr leicht in für uns Deutsche nützlicher Weise mit dem Freundschaft werbenden Selbstbestimmungsrechtsgedanken verbinden. Er rechtfertigt eine neue Grenzziehung im Westen, Einverleibung von Protektoraten und Schutzbundstaaten im Südosten und Osten.

Der Rangordnungsgedanke sollte daher von der Sprache und anderen Gebieten her durch beste Fachleute ausführlich begründet und dann mit allen Mitteln der Massenföhrung in das Weltdenken hineingetragen werden. Ein deutscher Machtfriede hat von der Sprache her ideale Rechtfertigungsmöglichkeiten.

2.Die sprachpolitische Aufspaltung des russischen Reiches.

Wer selbst in Rußland war und dem russischen Volk den Puls geföhlt hat, der weiß, daß für die unerhört harte Widerstandskraft der Russen noch andere Gründe zu nennen sind als die mit Recht von der deutschen Propaganda gegebenen. Die Russen befinden sich in einem weltgeschichtlich geradezu einzigartigen Härtungsprozeß zu einem nationalrussischen völkischen Bewußtsein hin. Aus vielen Zehnmillionen von Analphabeten wurden lesende Menschen, aus der Vielzahl der schriftlosen Mundarten allerverschiedensten Ursprungs ist eine Einheit im Entstehen. Das russische Volk ist dabei, zur Sprache zu kommen, nämlich zur Schriftsprache, zur russischen Hochsprache, und damit wird es zu einem Volkstum von europäischer Prägung.

Wenn diese innere Einheit des russischen Volkes sich weiter entwickelte, ergäbe sich daraus eine Gefahr auch noch nach der endgültigen Niederwerfung des russischen Staates.

Diese Einheit muß daher zerstört werden. Der Bundesstaat der Sowjetrepubliken, der seit einem Jahrzehnt das Gegenteil von seinem Namen repräsentiert, nämlich ein Unternehmen

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

zu staatlicher und seelischer Vereinheitlichung und Russifizierung allergrößten Stils, muß in seine natürlichen Bestandteile aufgegliedert werden, in seine Stämme, soweit das nur irgend noch möglich ist. Diesen Stämmen ist - wieder unter der Fahne des Selbstbestimmungsrechtes der Völker - ein eigenes Volksbewußtsein zu geben in betontem Gegensatz zum gesamtrussischen. Den ersten Schritt dazu habe ich schon Mitte 1918 der deutschen Regierung vorgeschlagen, ohne daß man damals über fruchtlose Erörterungen hinauskam.

1939 habe ich ähnliche Vorschläge die Polen betreffend eingereicht, ohne daß irgend welche Stellungnahme dazu erfolgt wäre.

Schaffen besonderer Schriftsprachen ist nötig, wo man die innere Kraft der Völker erschüttern will.

Völker leben mehr noch von ihrer Schrift als von ihrer Sprache her. Die Schrift ist die wesentlichste Bildnerin der Völker. So etwa wäre für die Ukrainer eine eigene Schrift zu schaffen.

1. als sondergeformte Schrifttype
2. als eigenes Alphabet
3. als eigene Rechtschreibung
4. mit eigensprachlicher Formenlehre
5. mit eigensprachlichem Wortschatz unter bewußter Ablösung vom russischen.

Von der Erreichung des hier gesteckten Zieles könnte das Schicksal kommender Jahrhunderte abhängen.

3. Vorbereitung der Begegnung mit der englischen Weltsprache.

Der Untergang des Britischen Empire steht fest, es bleibt aber doch die Aufgabe, den nicht aufzuhaltenden Wandel dieses politischen Gebildes in ein Angelsächsisches Empire, in ein Empire des englischen Sprachvolkes soweit als möglich zu behindern. Das Maß, in dem das gelingen kann, ist heute noch nicht sicher. Erwarten darf man aber, daß Deutsche in Gebiete kommen werden, die weltsprachlich bisher vom Englischen überlagert waren. Die 220 Millionen englischsprechender Menschen in den allerwichtigsten wirtschaftlichen und räumlichen Positionen stellen ein bleibendes, still und sicher wirkendes immanentes Machtpotential auch in jeder staatlichen Neuorganisation der Welt dar, für die London nur noch eine Erinnerung und ein stinkender Trümmerhaufen ist.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Das ist seit 1925 etwa und in verstärktem Maße wieder seit 1935 von den Angelsachsen erkannt und mit gerissener Klugheit, mit gewaltiger Energie und mit unbegrenzten Mitteln genutzt worden.

Von der English Speaking Union, unserem VDA oder der Alliance Francaise entsprechend, vor allem aber vom - British Council, dem sprachpolitischen Secret Service der Angelsachsen. Selbst in den Gebieten, wo der Deutsche wird als Herr auftreten können, trifft er als gewissermaßen bodenständiges und kaum entbehrendes sprachliches Verständigungsmittel vielerorts das Englische an. Diesem Idiom wohnt eine solche Selbstsicherheit und ein solches Überlegenheitsbewußtsein inne, die verschulden Deutschen bringen überdies allzu häufig eine derartige Hochachtung vor ihm mit, daß die Sprache der Besiegten leicht die Sprache der Sieger verdrängen kann, was sich weltgeschichtlich oft genug ereignete. (Romanisierung der Germanenstämme der Völkerwanderungszeit z. B.) Dieser Lage - und zugleich vielen anderen sprachpolitischen Notwendigkeiten - ist nur zu begegnen, wenn heute schon mit aller Kraft alles überhaupt nur Mögliche geschieht, um den selbstsicheren Stolz aller deutschen Menschen auf ihre deutsche Sprache zu stärken, wie das einst Houston Stuart Chamberlain so nachdrücklich forderte.

Jeder Deutsche muß mit aller Selbstverständlichkeit davon überzeugt sein, daß er die vollkommenste aller Sprachen besitzt, und mit dem Aufgeben dieser Sprache Hochverrat an seinem Volkstum begeht. Er muß - wie heute der Engländer - das Gefühl haben, daß er etwas eigentlich Ungehöriges tut, wenn er fremde Sprachen spricht. Er soll nicht hinauf blicken zum Englischen, sondern hinab. Es sollte nicht nur defensiv für die deutsche Sprache gearbeitet werden zum Schutz des deutschen Volkstums vor der sprachlichen Aufsaugung, es sollte den Deutschen nicht nur das richtige Selbstbewußtsein auf ihre Sprache gegeben werden, es muß auch offensiv gegen das Englische vorgegangen werden, es müssen alle Zersetzungstendenzen unterstützt werden, die bei den Angelsachsen das Sprachbewußtsein als politische Größe erschüttern. (Vor allem vom irischen Bereich her.) Besonders wichtig wird auch solche Arbeit in Amerika sein, wo eben das Zusammengehen der englischsprechenden Menschen auf der Erde zur politischen Bewegung wird unter Schlagworten wie

"The Anglosaxon Myth. The American Sage",

"The American Dream of a Better life".

Auch das Basic English ist heute schon eine politische Realität. Nach der englischen Niederlage ist mit ziemlicher Bestimmtheit eine angelsächsische Renaissance zu erwarten. Das muß heute schon gesehen werden, dem muß kulturpolitisch entgegengearbeitet werden.

Das Englische ist in der Tat, auch objektiv gesehen (wie Chamberlain genial darstellte), eine Sprache von geringerer schöpferischer Leistungskraft als das Deutsche und von geringerer geistiger Fruchtbarkeit. Es braucht daher nur die Wahrheit über den Wert der

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Sprachen richtig erkannt und mit allen Mitteln der Massenbeeinflussung und allem Nachdruck immer wieder über die Erde getragen zu werden.

Entscheidend wichtig für diese Arbeit wäre es, daß die Sprache durch Führerwort ihren Ort neben der Rasse unter den seelischen Heiligtümern der Nation erhält. Die Sprache muß als Volkswesen erhaltende und weitertragende Macht ihre gesicherte Ehre in der Parteiideologie und in der Schulungsarbeit der Partei finden. Es muß zum selbstverständlichen Wissen des gesamten Deutschtums werden, daß Sprachverrat völkischer Hochverrat ist. Nur wenn solche Haltung das Volksganze belebt, werden die in Berührung mit fremden Völkern stehenden Außenteile vom ganzen her gehalten. Sie fühlen sich nur dann im Falle der Untreue auch wirklich als Verräter vor dem Ganzen und vom Ganzen verfehmt.

Das habe ich in einer großen Zahl von Schriften zu zeigen versucht. Um der zukünftigen erfolgreichen Begegnung der deutschen Sprache mit der englischen Weltsprache willen sollte unbedingt sicherer Sprachstolz zur selbstverständlichen Haltung jedes Deutschen gemacht werden, über die keine Worte mehr zu verlieren sind. Noch fehlt den Deutschen sehr viel an dieser Haltung, wie man überall in den besetzten Gebieten alle Tage erleben muß. Es müßte sehr bald und sehr nachdrücklich auf Besserung hingearbeitet werden.

4. Schaffung eines Geheimen politischen Sprachamtes.

Aller sprachpolitische Einsatz muß zentral gelenkt werden. An einer Stelle müssen die Erkenntnisgrundlagen durch Forschung und Sammlung geschaffen und bereitgehalten werden. Von hier müssen alle praktischen Maßnahmen einheitlich ausgerichtet werden.

Von entscheidender Bedeutung ist es, daß ein solches Amt unsichtbar und geheim arbeitet, daß es hinter einem Tarnnamen seine eigentlichen Zielsetzungen verschleiert. Der Erfolg sprachpolitischer Maßnahmen hängt sehr oft entscheidend davon ab, daß die Betroffenen es garnicht merken, wie sie Gegenstand sprachpolitischer Planung sind, wie sie mit ihren Einsichten und Absichten in eine bestimmte Richtung gezogen werden.

Bei jeder Auseinandersetzung mit fremden Sprachen verflüchtigt sich ein ganz wesentlicher Teil der Wirkungsmöglichkeiten schon in dem Augenblick, in dem die Sprache als Ziel oder auch nur als Ebene des Kampfes erkannt ist.

Es bleibt daher ganz wesentliche Notwendigkeit aller Sprachpolitik, es mit allergrößter Vorsicht und Behutsamkeit zu verhindern, daß bislang noch nicht vorhandene Widerstände überhaupt erst geweckt werden. Die Bekämpfung solcher Widerstände wird immer sehr großen Energieaufwand erfordern, der hätte erspart werden können. Diese Politik hat mit den Imponderabilien der Menschenseele fertig zu werden, weil nicht nur die Mentalität des eigenen Volkes, sondern auch die fremder Völker, ihre Reaktionsweise und ihre Geschichte genau bekannt sein muß.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Ein solches Geheimes Sprachamt ist nötig, weil die sprachpolitische Forschung einen Ort finden muß. Nur das Genie kann auf diesem Gebiet die richtigen Maßnahmen improvisieren. Normalerweise wird gründlich und gewissenhafte Forschung der beste Ratgeber sein.

Auf keinem Gebiet richtet der Dilletant soviel Unfug an wie auf dem sprachpolitischen. Auf keinem Gebiet narrt ein täuschender Schein so in falsche Auffassungen hinein. Die Volkstumskämpfer selbst, die ihr Allerbestes hergeben, sind allzu oft nahblind und erkennen wegen ihrer leidenschaftlichen Kampfeinstellung sehr häufig nicht die Wegmöglichkeiten, die sich wissenschaftlich und geschichtlich geschulter politischer Weitsicht erschließen.

Aus der vielseitigen Erfahrung und dem gesicherten Abstand eines solchen Amtes wird oft sehr viel besser zu erkennen sein, was wirklich frommt, welches die richtige Taktik und Strategie des Volkstumskampfes ist.

Es liegt im Wesen solcher zentral und auf weite Sicht gelenkten Politik, daß sie sich häufig über die von lokalen Interessen und aus naher Sicht gelenkte Urteilsweise hinwegsetzen muß. Losungen und Anordnungen dieser Zentralstelle müssen daher sehr oft den Lokalstellen unverständlich und falsch erscheinen, eingeforderte Auskünfte werden ihnen lästig fallen. Eine ganze Zahl von Gauleitern, Reichsleitern, Ministern, Reichsstatthaltern, Reichsprotektoren, Militärbefehlshabern wird von ihren Alltagsaufgaben her mit Notwendigkeit immer wieder auch zu sprachpolitischen Entscheidungen gedrängt. Häufig werden diese sehr mächtigen Herren nur scheinrichtige Auffassungen mit solcher Entschiedenheit vertreten, daß die Ausrichtung von einer sprachpolitischen Zentralstelle nur durch einen noch Mächtigeren möglich ist.

Macht, sehr große Macht ist ferner für ein solches Amt nötig, da es von den Notwendigkeiten seiner Arbeit her mit Nachdruck verlangen muß, daß es maßgeblich gehört wird bei der Ausrichtung der Nationalideologie, der Parteiideologie, bei aller Propaganda und Schulung durch Staat und Partei.

Die volkspolitischen Notwendigkeiten erfordern es, daß gewisse Auffassungen zu weltanschaulichen Fragen nicht nur bei den Führenden, sondern auch in den Massen zur Anerkennung gebracht werden, Auffassungen, die sich manchmal nicht mit bisher propagierten Ideen zusammenzureimen scheinen. (So in der Frage der Assimilation.)

Es ist unabwehlich notwendig, daß die Tatsachen der Volkstumserhaltung durch Spracherhaltung nicht nur allgemeiner erkannt, sondern vor allem auch rücksichtsloser anerkannt werden. Die Sprache muß, wie schon dargestellt, ihren Ort neben der Rasse als ein heiliger Volkstumswert erhalten. Es muß ideologische Klarheit geschaffen werden über das Verhältnis von Rasse, Sprache, Volk zu einander. Es muß die volkspolitische Sehweite auch in die Massen, vor allem in die Jugend getragen werden.

Die Durchsetzung dieser ideologischen Ausrichtung des Volkes mit wahrhaft politischem Blick für die kommenden Entwicklungen kann nur ein sehr Mächtiger unternehmen. Denn

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

immer wieder wird sich allzu deutscher Doktrinizismus dagegen auflehnen, diejenigen Wirklichkeiten wahrhaft nüchtern zu beobachten und ihren Wert unbefangenen einzukalkulieren, die mit vorgefaßten Theorien nicht übereinstimmen.

Die Sehenden müssen den Mut haben dürfen, sich zu ihren Erkenntnissen zu bekennen. Ein hochgestellter Professor, den ich 1934 fragte, warum er denn nicht mehr über die Bedeutung der Sprache im Volkstumskampf schreibe, antwortet mir:

"Richtig und notwendig sind diese Gedanken, aber ich werde mir doch nicht mutwillig Schwierigkeiten machen!"⁹

Gerade die weitsichtigsten, kühnsten, wahrhaft großen politischen Konzeptionen werden oft auch den klugen Kindern des Tages und den Besten in Volk und Partei unverständlich sein. Ein Geheimnis volkspolitisches Sprachamt, das wirklich Politik auf weite Sicht und für zukünftige Entwicklungen treiben will, braucht darum bei aller Unsichtbarkeit Macht, Macht und wiederum Macht.

Wenn ich solche Forderungen verantwortlichen Männern vortrug, antwortete man mir immer wieder mit dem Achselzucken: Diese Dinge nimmt der Führer erst später in Angriff. "Wenn der Westwall fertig sein wird", sagte man mir einst, "wenn der Krieg vorbei ist", sagt man heute. Solche grundsätzlichen Regelungen und Organisationen würden während des Krieges überhaupt nicht getroffen.

Es gibt aber gewisse sprachpolitische Notwendigkeiten, die keinen Aufschub dulden, in denen die günstigste Zeit verpaßt werden kann.

Dringend notwendig ist es beispielsweise, daß noch während des Krieges alles nur Mögliche geschieht, um der Tätigkeit des angelsächsischen politischen Sprachamtes, des British Council nachzuspüren. Jetzt ist es unauffällig möglich, unter allerlei Vorwänden in den Archiven in Amsterdam, Brüssel, Antwerpen, Sofia, Bukarest, Athen das Agentennetz dieser Organisation, ihre Pläne, ihre Arbeitsweise zu rekonstruieren.

Nötig ist baldige sprachpolitische Lösung der Polenfrage, die seelische Verwirrung des Polentums, die geistige Unterminderung ihrer Widerstandsbewegung.

Wer mit einem wachen Gefühl für die volkspolitischen, seelischen Imponderabilien in unserem schon nicht mehr einsprachigen deutschen Land von Dorf zu Dorf gefahren ist, der muß es ganz schmerzhaft empfinden, wie in dem Arbeitseinsatz der Ausländer überhaupt keine sprachpolitischen und volkspolitischen Rücksichten genommen sind, wie deutlich jeder Plan auf weite Sicht fehlt. Die Polenfrage schreit geradezu nach Führung. Sie ist nicht mit Umsiedlung und dem Schwert allein zu lösen. Die Lösung der Frage ist möglich und garnicht einmal schwer.

9

Im einzelnen ist die Lage ja in jedem Ort eine andere - und muß entsprechend behutsam genug sehr verschieden angefaßt werden. - Es ist aber alles in allem so, daß eine nicht kleine Zahl von Polen, die sich vor einem Jahr noch sehr gutwillig und arbeitsfreudig einsetzten, die geradezu Heinzelmännchen an Fleiß und Höflichkeit waren, zum Teil heute schon einen Geusentrotz hinein gedrängt worden sind. Ihr Volksbewußtsein wird von uns Deutschen in einer Weise erhärtet, wie es durch nichts sonst gehärtet werden könnte. Wir, ihre Feinde, sind dabei, ihre größten nationalen Wohltäter zu werden, die auch die Schichten des Volkes nationalisieren, die bisher nicht vom heißen Atem des Volksbewußtseins erfaßt wurden. Was bisher nur die tschechische Nationalität auszeichnete, ein hussitisch verbissenes volkspolitisches Wirbewußtsein nicht nur in der Intelligenz, sondern bis zum letzten Schweinehirten, das erziehen wir Deutschen heute in die Polen, von denen es immerhin 40 Millionen gibt. Wenn die Dinge im Arbeitseinsatz in Deutschland volkspolitisch und seelenpolitisch so ohne Lenkung weiterschließen wie bisher, werden sehr bald auch die Ukrainer von den Polen, mit denen sie sich ja sprachlich gut verständigen können, angesteckt sein.

Unwiederbringlich sind ferner z. B. die Möglichkeiten den Holländern gegenüber, die gerade jetzt gegeben sind, da deutsche Flakbatterien holländische Städte verteidigen, da deutsche Soldaten mit holländischen Meisjes spazieren gehen. Jetzt muß das Bewußtsein von der engen Verwandtschaft des deutschen und holländischen Volkes nachdrücklich gepflegt werden. Von der politischen Geschichte her, wie das bisher immer noch von deutscher Seite geschieht, wird allzu leicht das Gegenteil der erstrebten Wirkung erreicht. Denn die ethischen Motive des holländischen Geschichtsmythos sind auf den Gedanken der kampffrohen Abtrennung vom deutschen Reich und deutschen Staat gerichtet. Solch Mythos muß klug und sacht umgebogen werden, man kann ihn nicht trotzig - plump mit einem Ruck um 180 Grad drehen, wenn sich nicht unerwünschte Rückwirkungen ergeben sollen.

Ein Bewußtsein für unsere enge Verwandtschaft mit den Niederländern ist aber unschwer zu schaffen, indem immer wieder gezeigt wird, daß die Holländer und Flamen, sofern sie Mundarten sprechen, deutsche Mundarten sprechen, die gleichen, wie wir im Reich, nämlich niederfränkische, sächsische, friesische. Sofern sie ihre Schriftsprache sprechen und schreiben, sprechen und schreiben sie auch eine deutsche, eine niederdeutsche Schriftsprache. Dieser Schriftsprache gegenüber haben die Holländer selbst schon das Gefühl, daß sie eigentlich keine echte Hochsprache ist, keine Weltsprache, sondern nur eine geschriebene Mundart, höchstens eine Nebensprache. Das Afrikaans hätte sich sonst nicht davon abgespalten. Die Untergrabung des Selbstbewußtseins der Holländer mit allen sich daraus ergebenden politischen Rückwirkungen, mit dem Bedürfnis der engeren Anlehnung an das deutsche Muttervolk dürfte garnicht so schwer sein - wenn sie unmerklich, und wenn sie bald in Angriff genommen wird.

Es ist für den Sehenden bitter, es etwa zu verfolgen, wie die sprachpolitische Chance garnicht oder sehr dumm genützt wird, die nur heute noch und nur so lange besteht, als wir Millionen von Franzosen, Belgien, Polen, Russen als Kriegsgefangene in unserer Hand haben. Was da geschieht, etwa im Trait d'Union für die Franzosen, das ist wie die

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Bearbeitung des winzig feinen Gewerkes einer Taschenuhr mit dem schweren Hammer des Grobschmieds. Wie die seelenpolitische Chance, wie die günstige Minute gegenüber den Franzosen verpaßt wurde, habe ich seinerzeit über den S.D. ausführlich berichtet.

Während des Krieges sind eingreifende Maßnahmen verhältnismäßig leicht zu tarnen. Für sehr harte Maßnahmen lassen sich militärische Notwendigkeiten nennen.

Auch die vorgenannten Maßnahmen 1 bis 3 müßten sofort in Angriff genommen werden, wenn das Bestmaß des Erfolges erreicht werden soll. Damit dürfte die Forderung, daß ein solches Sprachamt sofort begründet werden muß, ausreichend erhärtet sein.

Nach der Gründung des vorgeschlagenen Amtes wird eine ganze Fülle von Aufgaben, die bisher keinen Ort der Erledigung fand, sich hier aufdrängen. Jeder Tag, um den die Begründung dieses Sprachamtes verzögert wird, bedeutet das Verrinnenlassen von Kräften, die, zu deutschem Nutzen gestaut, gesammelt und gelenkt im Selbstbehauptungskampf unseres Volkes wesentliche Hilfe zu bringen vermögen.

Überblick über die Bereiche der Sprachpolitik

Auch die Sprache ist Machtpotential im Selbstbehauptungskampf des Volkes unter Völkern.

Es ist

- a) von ihrem Geltungsbereich, von der Zahl der Sprecher der Kraftumfang des Volkskörpers mit abhängig
- b) von ihrer Leistungsgüte die geistige und seelische Lebenskraft des Volkes mitbedingt.

Sprachpolitik erstrebt die Sicherung und Vergrößerung des Machtpotentiales der eigenen Sprache.

Dieses Ziel ist zu erreichen durch:

A. Stärkung der eigensprachlichen Position.

I. In Richtung auf den Geltungsbereich.

1. Als Muttersprache

- a) Sprachverrat muß als Form des völkischen Hochverrats verfehmt werden.
- b) Leitung der Wanderungsbewegung in Rücksicht auf Spracherhaltung.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

- c) Werbung innerhalb deutschgültiger Rassen mit dem Ziel der Umvolkung z. B. Lettland.

2. Als Weltsprache.

- a) Werbung unter Fremdvölkern und Fremdrassen mit dem Ziel, den geistigen Einflußbereich

und das Widerhallgebiet des eigenen Volkes zu vergrößern.

- aa) Sprachkurse und Lektorentätigkeit wie durch die Deutsche Akademie.

- bb) Rundfunk.

- cc) Wirtschaftswerbung nur in deutscher Sprache. Fremdsprache darf nur mit Erlaubnis des Sprachamtes benutzt werden.

II. In Richtung auf Leistungsgüte.

1. Geistleistung.

- a) Rechtschreibsreform muß nicht nur die technisch sondern auch geist-politisch beste Form des Schreibens erstreben. Gustavnageleien und phonetische Schreibung würden unabsehbaren Schaden bringen.

- b) Begriffsgehalte.

- aa) Die Eindeutigkeit der Begriffe der Wissenschaft vor allem ist zu erhöhen.

- bb) Politische Zweckhaftigkeit muß überwacht werden. Begriffe wie: "Wiedergutmachung" und "Minderheit" schließen in sich einen Verzicht auf Recht ein und sollten in Anwendung auf das deutsche Volk verpönt werden usw.

2. Seelenleistung.

- a) Die Rufkraft der Sprache ist zu pflegen. Bestimmte Worte müssen als tabu erklärt werden, wie etwa mit dem Horst-Wessel-Lied geschah.

- b) Die Gefahr der Verflachung und Erstarrung im Klischee des Denkens, wie sie durch die Verschriftung bedingt ist, muß bekämpft werden.

III. Aktivierung des Machtpotentiales.

1. Durch Forschung.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

- a) Erforschung des Wesens und der Leistung der Sprache unter dem Gesichtspunkt, daraus Grundkenntnisse für den sprachpolitischen Einsatz zu finden.
2. Durch Lehre. Diesen Erkenntnissen muß Anerkennung gesichert werden durch alle Mittel der Massenbeeinflussung.

B. Schwächung der feindsprachlichen Position.

I. In Richtung auf den Geltungsbereich.

1. Umsiedlung. Aussiedlung. Zerstreuung z. B. von Tschechen. Zonensiedlung nach sprachpolitischen Gesichtspunkten.
2. Gebrauchsbehinderung.
 - a) Wirtschaftliche Maßnahmen. Kreditverweigerung. Entrechtung. Zwang im Schriftverkehr mit Behörden.
 - b) Politische Maßnahmen. Behinderung des Unterrichts, der Presse, des Publikationswesens.
 - c) Gesellschaftliche Maßnahmen. Aufsteigen gesellschaftlich für den Beamten und im freien Beruf wird abhängig gemacht von sprachlicher Haltung. Offizierskorps, Klubs, Vereine treffen danach ihre Aufnahmebestimmungen.
 - d) Geistespolitische Maßnahmen. In Holland z. B. ist die Sprachverwandtschaft ebenso stark zu betonen wie der gemeinsame staatspolitische Ursprung.
3. Hineindrängen des Deutschen z. B. als Zweitsprache überall, wo bislang das Englische und das Russische Weltsprachengeltung haben.
4. Sprachspaltung. Mundarten zu Sprachen machen, wie es in der Schweiz zum Schaden der deutschen Hochsprache versucht wurde. Wie wir es klüger und geschickter u. a. in der Ukraine versuchen sollten.

II. In Richtung auf Leistungsgüte.

1. Störung des sprachlichen Selbstbewußtseins.
2. Aufzwingung von Alphabetänderung bewirkt Erschütterung des geschichtlichen Bewußtseins und Entwertung des Schrifttums, das aus der Zeit vor der Alphabetänderung stammt. Mit Erfolg möglich etwa gegenüber den Polen.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/sprachamt.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

III. Politische Neuordnung auf Grund der sprachlichen Rangordnung, eine Idee, die mit allen Mitteln der Massenpropaganda zu deutschem Nutzen über die Erde getragen werden könnte.

C) Durch ein Geheimes politisches Sprachamt.¹⁰

10